

## **Protokoll der Frühjahrstagung am 23. und 24. März 2011 in Münster**

**Tagungsort:** Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Aula, Schloss

**Zeit:** 23.03.2011 14.00-18.20 Uhr

24.03.2011 09.00-13.30 Uhr

**Tagesordnung:**

### **TOP 1 - Begrüßung**

Die Prorektorin für Lehre, Studienreform und studentische Angelegenheiten der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Frau Prof. Dr. Marianne Ravenstein begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Aula des Schlosses. Sie hebt die besondere Bedeutung von Bibliotheken im Universitätsgesamten hervor und führt aus, dass insbesondere auch die Universität Münster als eine der größten deutschen Universitäten auf eine exzellente Literaturversorgung angewiesen ist. Ausgehend von den Zukunftsherausforderungen wissenschaftlicher Bibliotheken und vor dem Hintergrund des Tagungsthema „Open Source“ weist sie auf das Münsteraner Projekt „Linked Open Data University of Münster“ hin.

Darauf folgend begrüßt auch der Vorsitzende der Sektion 4 die anwesenden Kolleginnen und Kollegen und bedankt sich bei der ULB Münster, insbesondere bei Frau Dr. Tröger und Frau Thomas, für die Organisation der Tagung. Besonderen Dank richtet er an die beiden Sponsoren der Tagung Ex Libris und zambelli, welche die Kosten für das Abendbuffet übernehmen.

Daran anschließend heißt auch Frau Dr. Tröger die Teilnehmer herzlich willkommen, dankt Frau Thomas für die Organisation der Tagung und informiert über den weiteren Ablauf.

### **TOP 2 – Regularien, Berichte**

- Das Protokoll der letzten Herbsttagung in Cottbus wird verabschiedet.

### **TOP 3 – Bibliothekspolitik**

#### **3.1 Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Verbundsystem**

*(Prof. Dr. Michael Jäckel, Universität Trier, Mitglied der AG Bibliothekarische Verbundsysteme und Dr. Kai Buchholz, Referat Evaluation des Wissenschaftsrates)*

Ausgehend von der grundsätzlichen Fragestellung, ob die aktuellen Strukturen noch zeitgemäß sind und an welchen Anforderungen sich diese eigentlich ausrichten sollen, zeigt Dr. Jäckel die Struktur der Verbünde auf. Er erklärt die Entstehung der Verbünde historisch, wägt die Vor- und Nachteile der gegenwärtigen Strukturen ab und betont, dass es nicht darum gehe, die Vergangenheit zu diskreditieren, sondern um die Frage, wie man durch einen Anstoß der Strukturen mehr Innovationen auslösen kann. Das neue System müsste Jäckel zufolge zugleich innovativ und flexibel sein.

Im anschließenden Vortragsteil stellt Dr. Buchholz die Bewertung des Verbundsystems durch den WR dar, insbesondere die gebündelten Empfehlungen des WR zu den Themenkomplexen Dienstleistungen, Koordination sowie Organisation und Finanzierung. Ausgehend vom vorgeschlagenen Modell des WR für das zukünftige Verbundsystem zeigt er die momentane „Moving-Phase“ des Systems und die mögliche Entwicklung in der Zukunft auf. Er verdeutlicht, dass auch die DFG eine ähnliche Stoßrichtung vertritt und verweist in diesem Zusammenhang auf die gemeinsame Presseerklärung von DFG und WR.

### **Diskussion zu 3.1**

Die anschließende Diskussion zeigt ein durchaus heterogenes Meinungsbild der Teilnehmer hinsichtlich der Empfehlungen des WR. Dabei werden insbesondere die unkonkreten Aussagen des WR über die Gestalt und Richtung der Reform und über deren Finanzierung kritisiert. Auch die ungenaue und unpräzise Diagnose der aktuellen Mängel in den Empfehlungen wird beanstandet, insbesondere der Verzicht auf eine konkrete Beschreibung der vermeintlich mangelnden Innovationsfähigkeit. Zudem wird aus dem Teilnehmerkreis betont, dass es nicht nur die Aufgabe der Verbände sein kann, eine Rolle als alleiniger Träger von Innovationen auszufüllen. Die Verbände seien primär wichtige Dienstleister für die Bibliotheken, müssten in Zukunft allerdings auch lokal angestoßene Innovationen im ausreichenden Maße fördern.

Trotz der vielen kritischen Einwände hinsichtlich des Gutachtens wird gleichwohl auch bemerkt, dass es tendenziell durchaus zum kritischen Hinterfragen der aktuellen Strukturen geeignet sein kann.

Hinsichtlich des geringen Detaillierungsgrades der Empfehlungen für die zukünftigen Strukturen verweisen die Referenten auf politische und strategische Gründe, die Empfehlungen seien daher bewusst nicht zu detailliert. Aus ihrer Perspektive sind und bleiben die durch die Verbände verrichteten Doppelarbeiten das wesentliche Manko der gegenwärtigen Strukturen.

Aufgrund des heterogenen Meinungsbildes wird vorgeschlagen, die Frage weiteren Umgangs der Sektion 4 mit dem Gutachten (mögliche Resolution) am Abend und am nächsten Tagungstag weiter zu diskutieren.

### ***Nachtrag zum Tagungsordnungspunkt 3.1***

Im Rahmen der Eröffnung des zweiten Tagungstages beschließen die Teilnehmer nach kurzer Diskussion, die Problematik im Rahmen der nächsten Herbsttagung erneut und in einem großzügigen Zeitrahmen zu thematisieren. In diesem Zusammenhang wird eine Vorstellung der KII-Empfehlungen erfolgen.

### **3.2 Zur Rolle der Hochschulbibliotheken für Forschung, Lehre und Studium: Positionen, Thesen und Daten zu den lokalen und zu den übergreifenden Informationsinfrastrukturen**

*(Bericht der AG „Rolle der Hochschulbibliotheken“ der Sektion IV, Han Wätjen, BIS Oldenburg)*

**(Präsentation)**

Herr Wätjen gibt einen Zwischenstandsbericht der AG „Rolle der Hochschulbibliotheken für Forschung, Lehre und Studium“. Er schildert den aktuellen Stand und berichtet über das fast fertige Positionspapier, welches aber nur einen Zwischenstand beinhaltet und noch keinen Bezug zum „Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland“ der KII aufweist. Eine Version 1.0 mit Stellungnahme zum Mantelbericht der KII soll noch im Sommer 2011 vorliegen. Ziel der AG ist ein Positionspapier, das dann in der Sektion IV zur

Verabschiedung vorgestellt wird. Er geht auf die GWK-KII aus Sicht der Hochschulbibliotheken ein und beschreibt, gegliedert nach Aufgabenfeldern der Hochschulbibliotheken, den Inhalt des Positionspapieres.

### **Diskussion zu 3.2**

Die Teilnehmer der Tagung bestärken die AG, zu einem Positionspapier zu gelangen. Ein Teilnehmer hält den Blickwinkel der AG für zu verengt und mahnt an, sich aus der angelegten, sich nur auf die Bibliotheken konzentrierenden Sichtweise herauslösen. Es gelte vielmehr, so fährt der Teilnehmer fort, auch das größere Umfeld der Bibliotheken mit einzubeziehen. Der Referent verweist vor diesem Hintergrund darauf, dass das Papier den Charakter eines Zwischenstandes habe und die Arbeit am Papier weitergehe.

### **3.3 Braucht Deutschland eine nationale Digitalisierungsstrategie? Bericht über die dbv-Veranstaltungen am 21.02.2011 in Weimar und am 17.03.2011 in Berlin**

*(Dr. Frank Simon-Ritz, DBV-Vorstandsmitglied und Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar)*

Im Anschluss an die vorgezogene Pause berichtet Dr. Simon-Ritz über die Aktivitäten des DBV in punkto Digitalisierung, insbesondere über die des Bundesvorstandes. Er berichtet von einem parlamentarischen Abend zu diesem Thema, erläutert den Inhalt eines vom DBV erstellten Thesenpapiers und geht auf die Rolle der deutschen digitalen Bibliothek sowie auf deren Ausgestaltung ein.

### **Diskussion 3.3**

Das von Herrn Simon-Ritz vorgestellte Thesenpapier und die Frage nach einer Digitalisierungsstrategie werden von den Teilnehmern erörtert. Insbesondere die Frage nach dem in der DDB abzubildenden Informationskontinuum sowie nach dem Einbezug von Museen und Archiven wird ausführlich diskutiert. Viele Wortmeldungen sprechen sich dafür aus, dass sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der Teilnehmer ein möglichst umfassender Ansatz verfolgt werden sollte. Angesprochen werden vor diesem Hintergrund insbesondere der Einbezug von E-Books und Zeitschriften und damit zusammenhängend die Gefahr der Kommerzialisierung sowie die Problematik der Integration von Metadaten. Hinsichtlich der Fragestellung Metadaten/E-Books regt der Referent an, noch Gespräche mit Verlagen zu führen. Er betont zudem, dass das Thesenpapier für die Diskussion notwendig war, aber noch nicht endgültig ist. Man sollte, so wird abschließend festgehalten, mit den wesentlichen Akteuren auf diesem Feld zukünftig weiter im Gespräch bleiben und in zukünftigen Sitzungen das Thema weiter abarbeiten.

### **3.4 Bericht aus der AG Lizenzen der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen**

*(Werner Reinhardt, UB Siegen).*

**(Präsentation)**

Herr Reinhardt berichtet über die Zusammensetzung und Aufgabenstellung der AG, in der 2 Interessenvertreter mit Hochschulhintergrund vertreten sind. Er berichtet ferner über die Arbeiten der AG in den Jahren 2009 und 2010 und informiert über die Planungen für 2011 und 2012.

### **Diskussion zu 3.4.**

Aus dem Teilnehmerkreis wird angemahnt, dass weder im Vortrag noch im Leitbild Allianzinitiative Hochschulen und Universitäten genannt sind. Dennoch sieht der Referent

deren Interessen gewahrt. Auf Nachfrage wird auch über die Gefahren immens steigender Kosten sowie über die Gefahr eines explodierenden Geschäftsgangs diskutiert. Zudem wird auch der Nichtmiteinbezug von Agenturen kritisch erörtert.

Die vorgebrachten Anregungen werden von Herrn Reinhardt mitgenommen. Dr. Wawra verweist vor dem Hintergrund der Diskussion auf eine Stellungnahme der DBV-Kommission, in der deutlich gemacht wird, dass es keine Gründe dafür gebe, Agenturen auszuschließen.

### **3.5 Konvergenz in Bibliothekssystemen – zur Zukunft der Informationsinfrastruktur in NRW: Ableitungen aus der Strategiestudie „Open Access Lehr- und Lernraum NRW (Prof. Dr. Manfred Thaller, Universität Köln)** **(Präsentation)**

Professor Thaller stellt die Entwicklungen in NRW vor und seine Studie zu E Plattformen. Ausgehend von der Annahme einer Konvergenz zwischen Plattformen und Inhalten beschreibt er zukünftige Trends. Er prognostiziert eine Integration der Informationseinrichtungen innerhalb der Hochschule und eine Tendenz hin zu einem Hochschulportal, das zugleich als Portal der Identifikation mit der Hochschule dient. Zusätzlich dazu wird es noch eine Institutionen übergreifende Zusammenarbeit in bestimmten Dienstleistungen geben, entweder regional oder bundesweit. Thallers Prognose zufolge werden lokale Systeme langfristig ihre Daseinsberechtigung aufgeben und ein landeseinheitlicher Katalog entstehen. Abschließend fasst er die Ergebnisse seiner Studie thesenartig zusammen:

#### **Diskussion zu 3.5**

keine

#### **Ende 18.20 Uhr**

Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit wird der Vortrag von Herrn Kümmel auf den nächsten Tag verschoben.

#### **Fortsetzung der Tagung am 24.03.2011 um 9.00 Uhr**

#### **3.6 Bericht aus der DFG**

*(Dr. Sigrun Eckelmann, Dr. Christoph Kümmel, DFG, in Vertretung gehalten von Frau Dr. Tröger)*

Aufgrund der Verlegung auf den zweiten Tag konnte Herr Kümmel aus terminlichen Gründen den Bericht leider nicht mehr selbst vortragen und wurde durch Frau Tröger (Vorsitzende des DFG-Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme) vertreten. Frau Tröger beginnt den Bericht mit dem allgemeinen Hinweis, dass sich der AWBI zu einer Klausursitzung im September zusammenfindet, um über zukünftige Förderschwerpunkte und Prioritäten zu beraten. Teil der Beratungen ist auch ein Austausch zur strategischen Rolle der DFG im Kontext der Informationsinfrastruktur. Im Anschluss hebt Frau Tröger wesentliche Entwicklungen und Ergebnisse aus verschiedenen Förderbereichen hervor:

#### ***Förderbereich Überregionale Literaturversorgung***

Die durch den Vorstand der DFG initiierte Evaluierung des DFG-geförderten Systems der Sondersammelgebiete (SSG) ist weit fortgeschritten. Die DFG bedankt sich für die hervorragende Zusammenarbeit der beteiligten Bibliotheken mit der Prognos AG, die als Dienstleister die Evaluierungsstudie durchgeführt hat. Die auf Vorschlag des AWBI

eingesetzte „Expertenkommission“ zur Begleitung und Qualitätssicherung der Studie hat die Studie abgenommen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Systems der SSG formuliert. Die Empfehlungen werden gemeinsam mit der Studie der Prognos AG in der AWBI-Sitzung im April 2011 vorgestellt. Es ist deutlich, dass auf das Empfehlungspapier ein längerer Diskussions- und Veränderungsprozess folgen wird. Es ist geplant, die Studie zusammen mit dem Empfehlungspapier möglichst bald zu veröffentlichen. Der Termin hierfür steht noch nicht fest. Die SSG-Förderung wird weitgehend unverändert wenigstens für zwei weitere Jahre nach den bisherigen Kriterien weitergeführt. Die SSG-Bibliotheken werden zum Stand der Evaluierung einzeln schriftlich informiert.

### ***Förderbereich Elektronisches Publizieren***

Auf Anregung der Sektion IV fand am 8. Februar 2011 ein Workshop in Bonn statt, um das Förderprogramm "Open-Access-Publizieren" vorzustellen. Im Rahmen des Workshops haben Vertreter von fünf der bislang geförderten Projekte dargelegt, wie ihre Universitäten das Open-Access-Publizieren unterstützen und die bei der DFG eingeworbenen Mittel dazu einsetzen.

### ***Förderbereich Informationsmanagement***

„Virtuelle Forschungsumgebungen“: Nach den Ausschreibungen 2008 und 2009 wird derzeit eine dritte vorbereitet. Sie wird vorbehaltlich der Zustimmung des AWBI auf den Übergang von der Aufbau- in die Betriebsphase fokussiert. Einige Details, insbesondere der Zeitpunkt der Ausschreibung, sind noch offen. Sie werden vom AWBI in seiner Sitzung im April bestätigt werden.

„Forschungsdaten“: Im vergangenen Jahr wurde das Förderangebot „Informationsinfrastrukturen für Forschungsdaten“ ausgeschrieben. 89 Anträge sind bei der DFG eingegangen. Die Anträge werden in Kürze entschieden. Mit dieser Ausschreibung war zum ersten Mal in größerem Umfang die Möglichkeit geboten, in enger Kooperation zwischen Wissenschaft und Informationsinfrastruktur Mittel für den Aufbau von Systemen zu beantragen. Die entstehenden Forschungsdatenrepositorien sollen neue Strukturen und Dienstleistungsangebote bieten, um Daten für die Wissenschaft besser und langfristig nutzbar zu machen. Auffallend war, dass Bibliotheken nur in geringer Zahl an den Projektanträgen beteiligt waren. Sie verstehen den Bereich Forschungsdaten offenbar nur zum Teil als eine ihrer Aufgaben. Dabei geht es weniger um die Speicherung der Daten als vielmehr um Services für die Nutzung und dergleichen, bei deren Einrichtung Bibliothekare ihre Kompetenz mit einbringen könnten. Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Bibliothek, die hier in engem Maße erforderlich ist, entwickelt sich langsam in diesem Sinne.

### ***Internationale Zusammenarbeit***

Das 2005 gegründete Kompetenznetzwerk Knowledge Exchange – ein Zusammenschluss von vier national bedeutenden Förderorganisationen im Bereich Informationsinfrastruktur in Dänemark, Deutschland, Niederlanden und Großbritannien, wird in einer dritten Phase weitergeführt. Ziel dieser Kooperation ist vor allem die Vernetzung und der Informationsaustausch zwischen den vier Partnern, ihren Communities sowie mit der europäischen Ebene. Außerdem soll die Zusammenarbeit in der Initiative dazu dienen, eine Stärkung des gemeinsamen Standpunkts in der europäischen politischen Landschaft zu Gunsten der verbesserten Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen zu erreichen. Die Hauptarbeitsfelder der Initiative sind Open Access, Forschungsdaten und Virtuelle Forschungsumgebungen. Hierzu werden Workshops veranstaltet und Empfehlungen veröffentlicht. Für Interessierte wird auf den seit Kurzem erscheinenden Newsletter verwiesen (<http://www.knowledge-exchange.info>).

### **Diskussion zu 3.6**

Aus dem Kreis der Teilnehmer wird nach der Position der DFG zur Handschriften-Digitalisierung gefragt. Die mit den Planungen der DFG vertrauten Anwesenden kommen überein, dass derzeit zwei Tendenzen bzw. Einflüsse zu verzeichnen sind, welche die DFG diesbezüglich beeinflussen: zum einen ein hoher Förderdruck, zum anderen aber auch Bedenken „Zu viel“ zu machen. Die derzeit noch offene Debatte zu diesem Thema soll auf der im September 2011 stattfindenden Klausursitzung des AWBI fortgesetzt werden.

## **TOP 4 Wohin entwickeln sich Repositorien?**

### **4.1. Institutionelle Repositorien: Für und Wider eines Konzeptes**

*(Werner Stephan, UB Stuttgart)*

Herr Stephan gibt eine Einführung in die Hauptthematik des zweiten Tagungstages. Er stellt aus der Wissenschaftlerperspektive Tendenzen der Repositorien 2011 vor.

### **4.2 Durchlässigkeit institutioneller und fachlicher Repositorien**

*(Petra Hätscher, UB Konstanz)*

Frau Hätscher thematisiert in ihrem Vortrag die Frage nach der Wahrnehmung des Inhalts von Repositorien und möglichen Vorbehalten gegen institutionelle bzw. fachliche Repositorien. Sie berichtet vom europäischen Verbundprojekt Open Access Infrastructure for Research in Europe (OpenAIRE) und vom internationalen Verein Confederation of Open Access Repositories (COAR). Eine Lösung der mangelnden Sichtbarkeit institutioneller Repositorien sieht sie in der Anbindung institutioneller an fachliche Repositorien und informiert über das derzeit an der Universität Konstanz laufende Projekt Open-Access-Fachrepositorien (OAFR) zur Förderung der Vernetzung von institutionellen und fachlichen Repositorien.

### **Diskussion zu 4.1. und 4.2**

Das OAFR-Projekt wird von einigen Teilnehmern als ein interessanter und lobenswerter Ansatz gewürdigt. Allerdings stellt sich den Teilnehmern die Frage nach den maßgeblichen Playern in diesem Projekt. Die Verbünde seien bisher noch nicht mit einbezogen worden, es finden aber Gespräche mit zwei Verbänden statt. Es wird berichtet, dass bei OPUS im SWB diesbezüglich schon geregelte Workflows gäbe. Zudem wird auch auf das ungeklärte Verhältnis von Open-Access-Fachrepositorien zu Fachdatenbanken hingewiesen.

### **4.3 Mehrwertdienste und Anreizsysteme I: PubLister**

*(Dr. Michel Höppner, UB Bielefeld)*

**(Präsentation)**

Einleitend beschreibt Dr. Höppner den Weg von Open Access zu Publikationsdiensten und geht anschließend auf das an der Universität Bielefeld laufende Projekt "Persönliche Publikationslisten als hochschulweiter Dienst" (PubLister) ein. Ziel des von der DFG-geförderten Projekts ist die Schaffung eines organisatorischen und technischen Rahmens für ein einheitliches Publikationsmanagement an Hochschulen. Exemplarisch für die Universität Bielefeld wird ein Werkzeug für Wissenschaftler entwickelt, das die einheitliche Erstellung, Veröffentlichung, Wiederverwendung und Einbindung von Publikationslisten im Internet ermöglicht. Die nutzerorientierte Anwendung „Publikationen an der Universität Bielefeld“ (PUB) wird näher vorgestellt.

### **Diskussion zu 4.3.**

Aus dem Plenum wird insbesondere nach der Einordnung des Systems in die Gesamthochschulsteuerung sowie nach dessen Beziehung zum Themengebiet Campusmanagement gefragt. Dr. Höppner zufolge bedarf es diesbezüglich vor allem Systemen, die über die finanzlastige Perspektive von SAP und Ähnlichem hinausgehen. Diese seien gerade in der Entwicklung. Den späteren Personalbedarf für die vorgestellten Dienste sieht Dr. Höppner vor allem von der jeweiligen Bibliotheksorganisation abhängig, betont aber, dass das zuständige Personal unbedingt in den Bibliotheken angesiedelt sein sollte.

Ausgehend von der Frage nach der inhaltlichen Ausgestaltung der Veröffentlichungslisten (z.B. Einbezug externer, älterer Publikationen der Wissenschaftler) wird von den Teilnehmern insbesondere die Problematik der sich unterscheidenden Ansprüche von Wissenschaftlern und Institutionen an die Veröffentlichungslisten thematisiert. Diese Problematik sollte, so die Meinung einzelner Teilnehmer, zukünftig weiter diskutiert werden. Ferner wird in punkto Forschungsinfo auch eine Positionierung der einzelnen Universitäten als Gesamtes als notwendig erachtet.

### **4.4 Mehrwertdienste und Anreizsysteme II: Puma**

*(Dr. Helge Steenweg, UB/LMB Kassel)*

**(Präsentation)**

Ausgehend von den divergierenden Interessen der Autoren und Hochschulleitungen stellt Dr. Steenweg nach der Pause (11.00 - 11.30 Uhr) das DFG-geförderte Projekt „akademisches Publikationsmanagement – Puma“ vor. Mithilfe eines Portals für das Management von akademischen Publikationen sollen die Forscher bei der Publikationsarbeit besser unterstützt und die Open Access Bewegung gefördert werden. Der Referent erläutert bisherige Entwicklungsschritte und sieht den Mehrwert von Puma vor allem darin, dass nach einmaliger Anmeldung mit dem Bibliotheks-Account ein Social-Bookmarking-System BibSonomy zur Verfügung steht, automatisiert Informationen an den Forschungsbericht weitergegeben, Metadaten und Dateien in Repositorien gestellt und Schriftenverzeichnisse Curriculum Vitae für Homepages erstellt werden können. Dies illustriert er anhand von Beispielen.

### **4.5. Wirtschaftlichkeit von Lösungsansätzen: Das mandantenfähige Repository Qucosa**

*(Dr. Achim Bonte, SLUB Dresden)*

**(Präsentation)**

Für Bonte steht neben der Wirtschaftlichkeit von Lösungsansätzen insbesondere die Frage im Mittelpunkt, wie eine Open-Access-Lösung aussehen sollte, damit die Wissenschaftler folgen (können). Er stellt den sächsischen Dokumenten- und Publikationsserver Quality Content of Saxony (Qucosa) vor, mit welchem Wissenschaftlern in Sachsen eine Möglichkeit zur kostenfreien Publikation geboten werden soll, die zugleich den Nachweis und die langfristige Archivierung von Dokumenten sichert. Er schildert die weiteren notwendigen Schritte des Entwicklungsvorhabens.

### **Diskussion zu 4.4. und 4.5**

In der Diskussion wird insbesondere die Dimensionierung und der Wirtschaftlichkeit der Projekte thematisiert. In Bezug auf Qucosa wird hier noch Entwicklungspotenzial gesehen, im Vergleich zur Praxis einer Vorhaltung einer Anzahl kleinerer Repositorien wird dieser Ansatz aber als wesentlich wirtschaftlicher eingeschätzt.



Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeitsbeurteilung zeigt sich im Rahmen der Diskussion, dass nicht nur die betriebswirtschaftliche Wirtschaftlichkeit bzw. der betriebswirtschaftliche Nutzen betrachtet werden sollte. So betonen Wortmeldungen aus dem Plenum und der Referent, dass auch der Nutzen für die Hochschule im Sinne von Reputation mit in die Beurteilung einbezogen werden sollte. Bonte verweist zudem auf die aus seiner Perspektive entscheidende Frage, ob eine Veröffentlichung im Repositorium von den Wissenschaftlern überhaupt als attraktiv wahrgenommen wird. Dafür müsse dies, so führt er aus, der Renommeesteigerung dienen und zugleich gute Dienste liefern.

Hinsichtlich der Frage nach den ähnlichen Systemen von KOBV und des BSZ und der damit zusammenhängenden Gefahr der Doppelung von Innovation durch die beiden Ansätze verweist der Referent auf die Eigenständigkeit der beiden genannten Systeme und das Fehlen eines gemeinsamen Daches.

#### **4.6. Probado: Beispiel eines digitalen Text- und Datenzentrums zur Sammlung, Sicherung und Bereitstellung von digitalen Quellenbeständen und Datengrundlagen für Forschung und Lehre**

*(Uwe Rosemann, TIB Hannover)*

**(Präsentation)**

Herr Rosemann erläutert die Aufgaben des TIB und die Rolle des TIB als Vermittler zwischen Wissenschaft und wiss. Information. Er ergänzt seinen Vortrag durch einen Werbefilm. „Prototypischer Betrieb allgemeiner Dokumente“. PROBADO ist ein von der DFG gefördertes Projekt und beschäftigt sich mit der Entwicklung von Werkzeugen für den prototypischen Betrieb eines Dienstes zur automatischen Erschließung, Lagerung und Bereitstellung von nicht-textuellen Dokumententypen. Ziel des Projektes PROBADO ist es, Werkzeuge zu entwickeln, die es wissenschaftlichen Bibliotheken wie der TIB erlauben, wissenschaftlich relevantes multimediales Material genauso selbstverständlich wie textuelle Fachinformation in ihre Prozessketten zu integrieren.

#### **Diskussion zu 4.6.**

Die Diskussion fokussiert die Frage nach den Datenformaten. Es besteht Übereinstimmung in der Sicht, dass diese Problematik bei der Weiterentwicklung von Diensten zukünftig eine wesentliche Rolle spielen wird.

#### **4.7 Open Access und die Kosten**

*(Dr. Antje Kellersohn, UB Freiburg)*

**(Präsentation)**

Zu Beginn weist Dr. Kellersohn darauf hin, dass aufgrund der unzureichenden Datenlage nur wenige Antworten auf die Frage nach den Kosten von Open Access gegeben werden können und auch dieser Vortrag nur vage Andeutungen liefern kann. Ausgehend von den verschiedenen Modellen wissenschaftlichen Publizierens geht sie auf Kostenfaktoren im Publikationsprozess ein. Anhand einer ausländischen Studie liefert sie Anhaltspunkte für die Entwicklung der Publikationskosten bei Open Access. In Bezug auf Deutschland skizziert sie die mögliche Kostenentwicklung bei einem Umstieg und die denkbare Kostenverteilung. Dabei lassen sich Indizien dafür erkennen, dass ein Umstieg für größere Universitäten mehr Kosten als Gewinn verursachen würde, während kleinere Universitäten einen immensen Zugewinn an Titeln und zudem eine Kostenersparnis erwarten dürfen. Insgesamt sieht sie darauf aufbauend die Gefahr eines Kostenzuwachses bzw. von Mehrkosten durch einen Umstieg auf Open Access. Eine abschließende Bewertung ist Kellersohn zufolge jedoch nicht



möglich. Es gilt, so appelliert sie ans Plenum, die Datenbasis zu verbessern um anschließend zu besseren Bewertungen zu kommen.

#### **Diskussion zu 4.7**

In der Diskussion wird neben der Datenlage der Untersuchung auch die Kostenperspektive kritisch hinterfragt. Würden weitere Parameter wie beispielsweise die Auswirkung der höheren Verfügbarkeit der Veröffentlichungen auf die Fernleihzahlen in punkto Kosten mitbeachtet, so argumentiert ein Teilnehmer, könnte Open Access insgesamt langfristig dennoch zu einem positiven Kosteneffekt führen. Dr. Kellersohn sieht den Einwand gerechtfertigt, weist aber darauf hin, dass auch darüber keine gesicherten Aussagen gemacht werden können. Zudem wird aus dem Plenum auf das Verhältnis von Publikationskosten zu Kosten der wiss. Arbeit insgesamt verwiesen. Würde diese Relation Beachtung finden, so führt ein Teilnehmer aus, wären die Kostensteigerungen marginal.

Hinsichtlich der Frage, wer eigentlich die Kosten für Open-Access tragen sollte, wird im Rahmen der Diskussion angedeutet, dass die Bibliotheken sich zwar für die Dienstleistung verantwortlich fühlen, aber nicht für die Kosten. Auch in der Ansicht Dr. Kellersohns sollten Open Access Dienstleistungen letztlich auf alle Fälle von den Bibliotheken erbracht werden und die Wissenschaftler so bestmöglich bei der Publikation unterstützt werden.

#### **TOP 5 - Verschiedenes**

- ***Kommende Tagungen:*** Dr. Wawra verweist auf die kommende Herbsttagung der Sektion IV am 26. und 27. Oktober in Bayreuth sowie auf die Frühjahrstagung 2012 in Koblenz und die Herbsttagung 2012 in Gießen. Er bedankt sich schon im Vorab im Namen der Sektion IV für die Bereitschaft der zukünftigen Gastgeber, die Tagungen auszurichten.
- ***„Mitglieder-Kommunikation“:*** Für die nächste Tagung in Bayreuth ist eine Newcomersession geplant, in welcher neue Kolleginnen und Kollegen, die ihre Einrichtungen in Sekt 4 vertreten, vorgestellt werden. Herrn Dr. Bulaty wünscht Dr. Wawra im Namen der Sektion IV für die Zukunft und den Ruhestand alles Gute.
- ***British-German Study-Tour:*** Dr. Wawra verweist auf die anstehende deutsch englische Studienreise in Berlin hin. Herr Degkwitz informiert darüber, dass die British-German Study Tour am 7. und 8. April 2011 in Berlin stattfinden wird. Er gibt einen Überblick über die Veranstaltung und lädt alle Teilnehmer herzlich ein, freie Plätze sind noch zu vergeben.
- ***Verabschiedung:*** Abschließend bedankt sich Herr Dr. Wawra im Namen des Vorstandes der Sektion IV bei allen Referenten, Teilnehmern und insbesondere bei den Organisatoren für die gelungene Veranstaltung.

#### **Ende 13.30 Uhr**

Im Anschluss wird im Foyer ein Imbiss angeboten. Im Hinblick auf die am Nachmittag stattfindende Besichtigung der ULB und des Erfahrungsberichts über den Einsatz von Primo an der ULB Münster gibt Frau Dr. Träger eine kurze Vorschau und organisatorische Hinweise.

**Protokoll:** Michael Zweier (UB Passau)